

Stefan Angele  
Stv. Leitung

Pfarrer-Leube-Straße 29  
88427 Bad Schussenried  
Telefon 07583 33-1584  
E-Mail stefan.angele@zfp-zentrum.de

Bad Schussenried, 25. Januar 2023

ZfP Südwestfalen-Lippe • Pfarrer-Leube-Straße 29 • 88427 Bad Schussenried

Pressemitteilung Nr. 07-2023 vom 26. Januar 2023

**Gemeinsame Pressemitteilung des Vereins  
BodenseeKulturraum, des Landratsamts Ravensburg, der  
Stadt Ravensburg und des ZfP Südwestfalen-Lippe**

**Neuer Film zum Denkmal der grauen Busse:  
Kunst macht auf NS-„Euthanasie“ aufmerksam**

**RAVENSBURG (zfp) - Im Rahmen der Videoreihe  
„Gedenkstätten zu NS-Verbrechen“ ist zum bundesweiten Tag  
des Gedenkens an die Opfer des Nationalsozialismus am 27.  
Januar 2023 ein Kurzfilm zum Ravensburger Denkmal der  
grauen Busse entstanden.**

Im Rahmen der Videoreihe „Gedenkstätten zu NS-Verbrechen“ ist zum bundesweiten Tag des Gedenkens an die Opfer des Nationalsozialismus am 27. Januar 2023 ein Kurzfilm zum Ravensburger Denkmal der grauen Busse entstanden. Das eindrückliche Denkmal der beiden Künstler Horst Hoheisel (Kassel) und Andreas Knitz (Ravensburg) erinnert seit genau 16 Jahren an die Verbrechen, die von medizinischem Personal im Auftrag der NS-Machthaber an Patientinnen und Patienten der ehemaligen Heilanstalt Weissenau begangen wurden.

Der Film entstand als Kooperationsprojekt des Vereins BodenseeKulturraum mit dem Landratsamt Ravensburg, der Stadt Ravensburg und dem Zentrum für Psychiatrie Südwestfalen-Lippe.

„Der Massenmord an geistig behinderten und psychisch kranken Menschen durch den NS-Staat wurde - trotz einiger Strafprozesse gegen Verantwortliche - jahrzehntelang kaum thematisiert. Das Werk von Hoheisel und Knitz macht das Schicksal der Deportierten und Ermordeten sichtbar und greifbar; man kann sich ihm im besten Sinn nicht entziehen. Der Kurzfilm stellt das gut dar“, betont der Historiker Dr. Maximilian Eiden, Leiter der Kulturhäuser Landkreis Ravensburg.

Im Film wird von Professor Dr. med. Thomas Müller, dem Leiter des Forschungsbereichs Geschichte der Medizin (ZfP Südwestfalen-Lippe / Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie I der Universität Ulm), erläutert, warum das Denkmal auf dem Gelände des Zentrums für Psychiatrie am Standort Weissenau entstanden ist. Es soll der 691 Opfer gedenken, die mit Bussen von Ravensburg auf die Schwäbische Alb nach Grafeneck bei Münsingen und zuletzt nach Hadamar in Hessen gebracht wurden, um dort ermordet zu werden.

Der Künstler und Architekt Andreas Knitz beschreibt die Bedeutung des viergeteilten Kunstwerks, welches die authentische „Alte Pforte“ der Weissenau im Sinne eines „Nie wieder“ blockiert. Denn durch diese Pforte, so Knitz, soll nie wieder ein Bus fahren, der Menschen in ein Vernichtungslager bringt. Die Besonderheit dieses Denkmals ist, dass es ein zweites identisches

**Ein Unternehmen der ZfP-Gruppe Baden-Württemberg**

Südwestfälische  
Zentren für Psychiatrie  
Pfarrer-Leube-Straße 29  
88427 Bad Schussenried

Tel. 07583 33-0  
Fax 07583 33-1201  
info@zfp-zentrum.de  
www.zfp-web.de

Rechtsfähige Anstalt  
des öffentlichen Rechts  
Geschäftsführer:  
Dr. Dieter Grupp

Kreissparkasse Biberach  
Konto 700 719 Bankleitzahl 654 500 70  
BIC SBCRDE66 IBAN DE50 65450070 0000700719  
Steuer Nr. 54004/11221

Exemplar des Betonbusses gibt, das mittlerweile an mehr als 20 Orten im In- und Ausland gewesen ist und mit vielfältigen Aktionen auf die NS-„Euthanasie“ hinweist.

Gunar Seitz, Kurator und Mitinitiator der REGIO|Kunstwege, der seit 2005 gemeinsam mit seiner Partnerin Ragnhild Becker das Projekt der transnationalen Kunstwege vorantreibt, hebt die Bedeutung des Kunstwerks von Hoheisel und Knitz für das Gesamtprojekt hervor: „Die grauen Busse stehen für mich exemplarisch für eine gelungene Verbindung von Erinnerungskultur, Kunst und öffentlicher Aktion.“ Dieses Denkmal sei, so Seitz, ein Leuchtturm auf den OberschwabenKunstwegen, die vom Bodensee bis an die Donau reichen.

Das von der Medienagentur ZUMBLUM aus Niedereschach erstellte Video ist auf dem YouTube-Kanal der REGIO|Kunstwege zu finden: <https://youtu.be/GEAK9RycReo>

Weitere Informationen zum Projekt der Kunstwege: <https://regio-kunstwege.eu>

Ein Kurzfilm zum Denkmal für die Opfer der NS-Euthanasie am ZfP Reichenau ist im vergangenen Jahr erschienen und kann ebenfalls auf dem YouTube Kanal der REGIO|Kunstwege angesehen werden: <https://youtu.be/pNBM6qUf-JA>

**Fotos: © VG Bild-Kunst, Bonn 2023 und ZUMBLUM, Niedereschach, 2022**

*Bei Verwendung der Fotos bitte Quellenangabe beachten. Diese Fotos dürfen nur im Rahmen der aktuellen Berichterstattung lizenz- und kostenfrei verwendet werden (maximal bis sechs Wochen nach der Erstveröffentlichung). Eine Nutzung darüber hinaus muss bei der VG Bild-Kunst angefragt werden.*

## Das Denkmal der grauen Busse

**Ausführung:** Stahlbeton-Segmente auf Stahlbetonbodenplatte

**Gesamtmaße:** H: 250 cm / B: 870 cm / T: 240 cm

**Gesamtgewicht:** ca. 75 Tonnen

**Adresse:** 88214 Ravensburg-Weißenau, Weingartshofer Str. 10A, Alte Pforte

**GPS:** 47° 45'52.19"N 9° 35'55.64"E / 47.764500, 9.598778

---

## HINTERGRUNDMATERIALIEN

### DAS DENKMAL DER GRAUE BUSSE VON HOHEISEL&KNITZ

#### DAS DENKMAL IN BEWEGUNG

Ein Denkmal-Bus blockiert dauerhaft die alte Pforte der ehemaligen Heilanstalt Ravensburg-Weißenu, von wo aus die Busse in das Vernichtungslager Grafeneck fuhren. Ein zweiter identischer grauer Denkmal-Bus wechselt seine Standorte sowohl entlang der Verwaltungswege der „T4-Aktion“ als auch der historischen Fahrstrecken der Todesbusse. Mit dieser Arbeit wird nicht nur den Opfern des ‚Euthanasie‘- Mordes ein Denkmal gesetzt; es werden auch Tat und Täter reflektiert, indem die grauen Busse, die Werkzeuge der Täter, als Transportmittel der Erinnerung genutzt werden, gewissermaßen als Geschichtsvehikel. Der Transport des 75 Tonnen schweren Beton-Busses ist ein Transport von verdrängter Geschichte. Dabei spielt das Versetzen des Denkmals eine wichtige Rolle. Ähnlich unserer Erinnerung kommt und geht dieses Erinnerungszeichen in Form des grauen Busses; so wie im Alltag, in der Gegenwart, Verdrängtes und Tabuisiertes immer wieder plötzlich auftaucht und verschwindet. Erinnerung ist ein Prozess. Sie schafft Bilder, vergisst Bilder, verändert sich ständig, ist immer in Bewegung. Erinnerung und Verdrängung sind auch in der Psychiatrie zentrale Themen. Der Bus folgt dem Verwaltungsweg des ‚Euthanasie‘- Mordes, markiert Orte der Tat, Orte der Opfer und Orte der Täter, und verlässt sie wieder. Der zweite Bus verbleibt so lange an seinem jeweiligen Aufstellungsort, wie Initiativen und Gemeinden dies untereinander vereinbaren. Der Transport wird durch Spenden und öffentliche Mittel finanziert. Entscheidend ist, dass das Denkmal in Bewegung bleibt. Mit diesem Entwurf wollen wir nicht nur den Opfern des ‚Euthanasie‘-Mordes ein Denkmal setzen, sondern reflektieren auch die Tat und die Täter, indem die grauen Busse, die Werkzeuge der Täter, als „Transportmittel“ der Erinnerung genutzt werden. Denn es geht um die Erinnerung einer ganzen Region, nicht nur von Ravensburg und Weißenu.

*Text: Dr. Horst Hoheisel und Andreas Knitz*

## ERINNERUNG

### DIE HEILANSTALT WEISSENAU WÄHREND DES NATIONALSOZIALISMUS

Seit Ende des Nationalsozialismus sind bald 78 Jahre vergangen. Aber der Mord an hilfsbedürftigen Patientinnen und Patienten gehört noch immer zu denjenigen Kapiteln der nationalsozialistischen Geschichte, denen wir uns in der Erinnerung nur schwer zu nähern vermögen. In nicht einmal zwei Jahren, zwischen Januar 1940 und August 1941 wurden in Deutschland über 70.000 psychisch kranke und geistig behinderte Menschen ermordet, weitere starben durch Hunger und schlechte Versorgung. Insgesamt fielen den Nationalsozialisten bis zum Ende ihres Regimes mehr als 300.000 psychisch Kranke und geistig Behinderte zum Opfer. In der ehemaligen Heilanstalt Weissenau kostete die von den Verantwortlichen als ‚Aktion Gnadentod‘, als Vernichtung „lebensunwerten Lebens“ bezeichnete Tat 691 Menschen das Leben. Obwohl die Aktion zunächst unter Vorgabe strengster Geheimhaltung durchgeführt wurde, wussten schon bald alle in der Klinik Tätigen, Angehörige und auch viele Bürgerinnen und Bürger, was vor sich ging. Zuletzt ahnten auch Patientinnen und Patienten ihr Schicksal. In grauen Omnibussen mit verblendeten Fenstern wurden die Patienten aus Weissenau in weit überwiegender Zahl in die Vernichtungsanstalt Grafeneck bei Münsingen auf der Schwäbischen Alb deportiert, einige wurden im hessischen Hadamar getötet. In Grafeneck wurden die Kranken noch am selben Tag in der Gaskammer ermordet. So starben in Grafeneck nach aktuellem Forschungsstand insgesamt 10.654 Menschen mit geistigen Behinderungen und psychischen Erkrankungen - zumeist aus dem Gebiet des heutigen Baden-Württemberg.

## **DENKMAL DER GRAUEN BUSSE GEDENKEN AN DIE PSYCHIATRIE IM NATIONALSOZIALISMUS**

Die Geschichte der ehemaligen Heilanstalt Weissenau im Nationalsozialismus darf nicht in Vergessenheit geraten. Deshalb erinnern die Stadt Ravensburg und das ZfP Südwürttemberg in Weissenau mit einem Mahnmal an die Opfer der sogenannten „Euthanasie-Aktion“. Im Jahr 2005 wurde hierzu ein konkurrierendes Gutachtenverfahren für ein Mahnmal zur Erinnerung an die Opfer der „Euthanasie“ ausgelobt. Acht Künstler beteiligten sich und entwarfen Vorschläge für ein Mahnmal. Das Entscheidungsgremium schlug im Folgejahr den Entwurf von Horst Hoheisel und Andreas Knitz zur Realisierung vor, der dann von der Stadt Ravensburg und dem ZfP angenommen und 2007 umgesetzt wurde.

### **STANDORTE DES DENKMALS DIE ALTE PFORTE WEISSENAU**

Hoheisel und Knitz gestalteten zwei identische Busse. Fester Standort des ersten Denkmalbusses ist die ehemalige Pforte des heutigen Zentrums für Psychiatrie Südwürttemberg in Ravensburg-Weissenau. Durch dieses Tor wurden die Patienten damals in den Bussen der GEKRAT transportiert. Heute blockiert das Denkmal die Einfahrt. Beide grauen Busse aus Beton wurden in zwei gleiche Segmente aufgeteilt, sodass ein Mittelgang entsteht. Die Innenseite der Segmente wurde mit dem paraphrasierten Patienten-Zitat „Wohin bringt ihr uns?“ beschriftet, welches die Unsicherheit der betroffenen Kranken in der Situation der als „Verlegung“ bezeichneten Deportation ausdrückt.

### **DER ZWEITE BUS**

Der zweite Bus wurde bereits an vielen Standorten in Deutschland aufgestellt. Damit trägt das mobile Denkmal die Erinnerung auch in andere Regionen, in denen ebenfalls Todestransporte stattfanden. Städte wie Berlin, Brandenburg, Braunschweig, Pirna, Neuendettelsau, Stuttgart, Köln, München, Kassel oder Frankfurt gedachten bereits durch die Aufstellung des Busses der Opfer der „Euthanasie“ während den Jahren des Nationalsozialismus. Dieses Mahnmal erinnert an die Patientinnen und Patienten, die Opfer der sogenannten „zentralen Euthanasie“ wurden, und die in den Transportbussen der nationalsozialistischen Organisation GEKRAT deportiert wurden. Ihnen soll gedacht werden. Die Künstler nutzen die in der Erinnerung von Zeitzeugen lebendigen und historischen „grauen Busse“ in ihrer Umsetzung des Denkmals als Transportmittel der Erinnerung. Auch die Verantwortung der Täterinnen und Täter wird durch das Denkmal der grauen Busse, durch dessen wechselnde Aufstellung im öffentlichen Raum, reflektiert.

### **STATIONEN DES ZWEITEN BUSSES**

Mit dem zweiten, versetzbaren Bus wird die Erinnerung auch in andere Regionen, im Jahr 2014 erstmals auch ins europäische Ausland „transportiert“. Auf dem Gebiet des heutigen Polen, nahe der Stadt Poznań, fanden die ersten von nationalsozialistischen Deutschen durchgeführten Todestransporte von Menschen mit geistigen Behinderungen und psychischen Erkrankungen statt.

*Text: Prof. Dr. med. Thomas Müller (ZfP Südwürttemberg / Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie I der Universität Ulm)*